

Fratzen und Drachen

Niederländische Radschloßpistolen

Niederländische Radschloßpistolen, sowohl für militärische als auch zivile Kunden des frühen 17. Jahrhunderts, sind Thema des folgenden Beitrages. Leider ist über die Geschichte einiger der hier gezeigten Exemplare nicht allzuviel bekannt. Trotzdem sind sie es wert, im Bild vorgestellt zu werden und an ihrem Beispiel das Büchsenmacherwesen des frühen 17. Jahrhunderts in den Niederlanden zu erläutern. Darüber hinaus geht der Beitrag kurz auf die koloniale Vergangenheit der Niederlande zu jener Zeit ein.

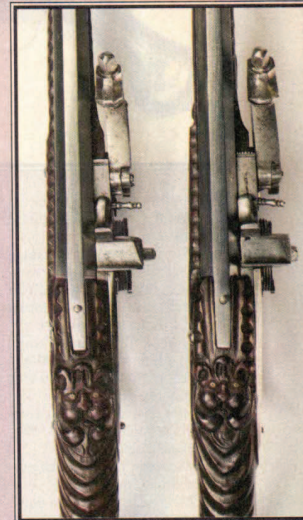
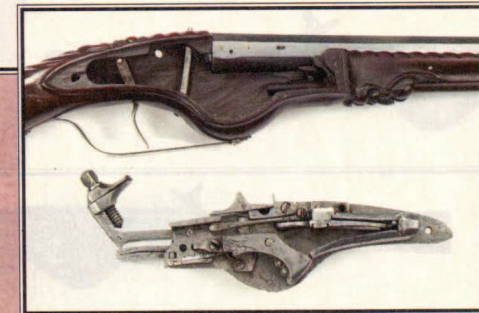
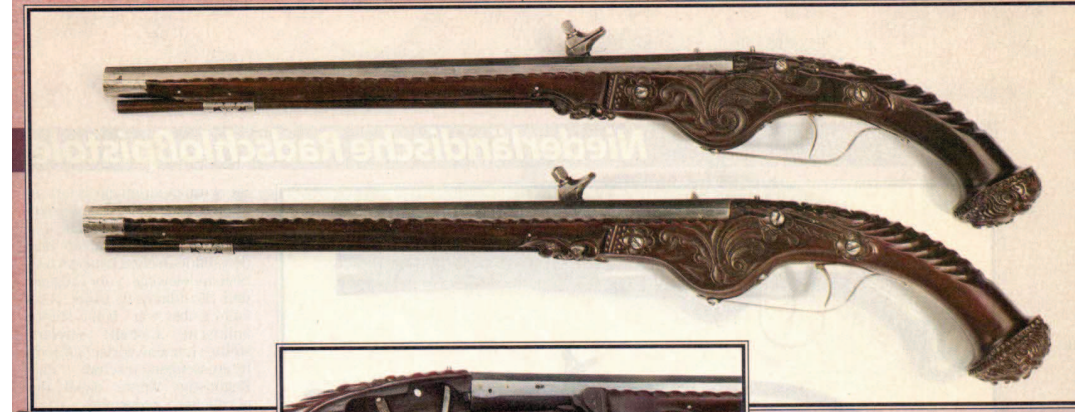
VON JÜRGEN H. FRICKER
UND WALTER SCHULZ

Der Beginn der niederländischen Feuerwaffenproduktion ist etwa auf die Zeit um 1565 zu datieren. Die ersten Musketen mit Luntenschloß wurden durch die Armee des spanischen Herzogs von Alba eingeführt. Die Niederlande gehörten damals zu Spanien. Die anschließend in den Niederlanden gebauten Schloßtypen bekamen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts eine eigenständige Form, die in der Folgezeit beibehalten wurde und heute als niederländische Form bezeichnet wird.



Typisch niederländisch

Stilistisch hat man sich bei der Herstellung niederländischer Waffen an deutschen Vorbildern orientiert. In einigen Fällen dienten auch französische Schloßformen als Vorbild.



der. Nach der Zerstörung Suhls im 30jährigen Krieg durch Wallenstein im Jahre 1634 hat sich wegen des großen Bedarfs auch an Pistolen die Waffenproduktion in die Niederlande verlagert. Dort hat man zunächst zum Teil noch Läufe aus Thüringen weiterverwendet. Anfangs wurden hier Waffen aus Suhl, Nürnberg und Augsburg nachgebaut. Man übernahm das von Wallenstein entwickelte System der Massenfertigung.

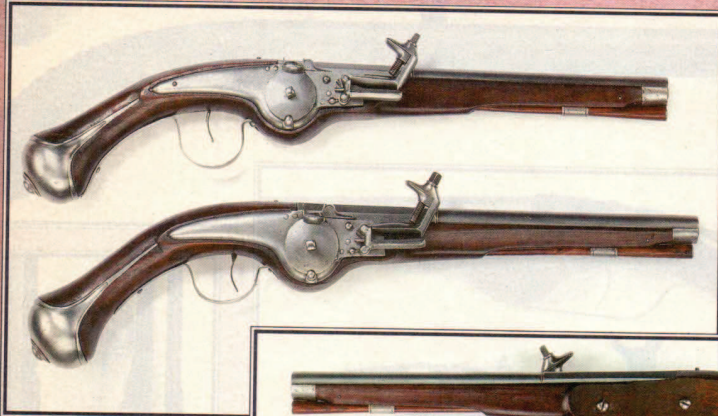
Mit der Zeit entwickelte sich die charakteristische niederländische Radschloßform. Die Hauptmerkmale waren die gewölbte Schloßplatte mit meist außen liegendem Rad, festgehalten durch einen halben Studel oder Umgangsnuete an der Unterseite und einen gewölbten Studel über Hahn und Hahnfe-

Radschloßpistolenpaar mit Tierdarstellungen

Das vorliegende Paar (Abbildungen auf dieser Doppelseite) wurde etwa um 1640 gefertigt. Die Schloßplatten zeigen Tierdarstellungen und florale Gravuren. Die ornamental gesägten Randhalterungen, die Hähnen und Federn sind ebenfalls floral graviert. Die Pfannendeckel haben einen Federverschluß. Die Läufe sind achtkantig und haben eine glatte Seele. Auf ihnen ist die Schmiedemarke eingeschlagen. Die Obstholzschäfte sind an den Kolben mit plastisch dargestellten Fratzenköpfen versehen. Kolbenrücken und Schaftunterseiten tragen ebenfalls plastische Mascaronen. Die Schloßgegensseiten sind mit floralen Ornamenten beschnitzt. Die Vorderschäfte sind kanneliert, ihre Oberkanten wellenförmig ausgeführt. Die eisernen Beschläge sind teilweise durchbrochen. Die Gesamtlänge der Pistolen beträgt 60,5 cm, die Lauflänge 41 cm.



Niederländische Radschloßpistolen



Sie wurden zu einem Handelsknoten, in dem sich Handelswege zu Land von Ostfriesland, Lothringen, dem Rheinland und den süddeutschen Ländern und Seehandelswege von England und Skandinavien trafen. Das Land selbst war keine starke politische Einheit, sondern stellte eher eine wirtschaftliche Interessengemeinschaft dar. Begünstigt waren dabei die nördlichen Landesteile.

Im Westfälischen Frieden der 1648 den 30jährigen Krieg beendete (siehe auch DWJ 8/1998) wurde die Unabhängig-

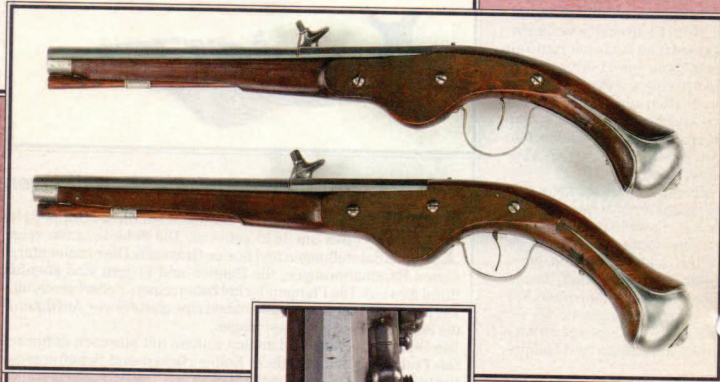
der. Letztere war von der Innenseite aus gegen die Schloßplatte geschraubt.

Auch der balusterförmige Hahn ist als Merkmal erwähnenswert. Weiterhin typisch ist die dreifache Verschraubung der Schloßplatte am Schaft.

Bei den Läufen gibt es wenige typisch niederländische Merkmale. Erwähnenswert sind hier allenfalls die Läufe, die im Bereich der Kammer einen sehr tiefen, jedoch groben Einschnitt aufweisen.

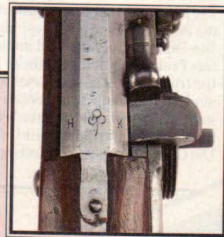
Die Schäfte der niederländischen Radschloßpistolen entsprechen weitgehend den deutschen Vorbildern. Lediglich das Material unterscheidet sich teilweise deutlich von anderen europäischen Pistolen. So gab es, bedingt durch die kolonialen Verbindungen, die Möglichkeit, Schäfte aus Ebenholz und Elfenbein zu fertigen.

Eine Besonderheit stellt jene Gruppe von Waffen dar, welche nach Stilelementen der niederländischen Kolonien wie Indonesien, Sumatra oder Ceylon gefertigt wurden. Bei diesen fremdartigen Darstellungen handelte es sich um Fratzen, Mascaron, Drachen und Fabelwesen aus der Mythologie jener



Radschloßpistolenpaar um 1640-50

Schlosse und Läufe mit Thüringer Meistermarken, die Schäfte dagegen sind in ihrer Ausführung typisch für die niederländische Massenherstellung. Ihre Gesamtlänge beträgt 53 cm, die Lauflänge 32 cm. Die Pistolen stammen aus der Waffenkammer der Fürsten Solm-Reifferscheid zu Schloß Dyk.



Regionen. An einem, oder häufiger an beiden Enden des Schafes sind geschnittene Fabeltierköpfe zu sehen. Der Hahn hatte häufig die Form eines Monsters oder einer Schlange.

Die Niederlande im 17. Jahrhundert

Die Niederlande profitierten im 17. Jahrhundert besonders durch ihre geographische Lage.

keit der Republik der Niederlande anerkannt. Damit ging der rund 80jährige Freiheitskampf der Niederlande zu Ende. Während dieser Epoche von 1568 bis 1648 versuchte Spanien, die 17 niederländischen Provinzen fest in sein Reich einzugliedern. Die Niederländer dagegen wollten ihre vorhandenen Privilegien behaupten und erstrebten die Selbständigkeit.

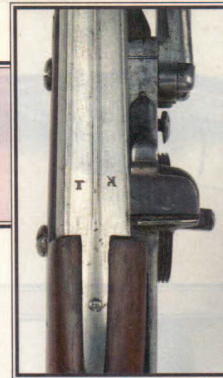
Am 23. Januar 1579 bildeten die nördlichen „Sieben Provinzen“ (Geldern, Holland, Seeland, Utrecht Friesland, Overijssel, Groningen) eine Union, die sich 1581 von Spanien los sagte. Die erbliche Statthaltschaft von Holland und Seeland



Radschloßpistole um 1620

Bei diesem Exemplar handelt es sich um eine militärische Variante. Allerdings ist sie kein Vertreter der in Massen gefertigten Exemplare. Darauf weisen die noch sichtbaren Reste der Vergoldungen an den eisernen Beschlägen und im Abzugbügel sowie der Schaftboden aus Ebenholz hin.

Das Schloß dieser niederländischen Pistole zeigt die für diese Zeit typische, abgerundete Form, der Pfannendeckel ist mit Federverschluß versehen. Der Lauf ist rund, über seine Oberseite zieht sich über seine gesamte Länge ein schmaler Wulst. Im Bereich des Kammerdrittels verlaufen noch zwei kürzere, begleitende Wulste. Eingeschlagen ist die Schmiedemarke „TK“. Die Pistole weist eine schlanke Nußbaumschäftung auf. Die Waffe ist 70 cm lang, der Lauf 55 cm.



de 1648 ihre Unabhängigkeit. Unter den 7 Provinzen war Holland die mächtigste: Es vereinigte fast zwei Drittel der Bevölkerung und wurde von Städten wie Amsterdam beherrscht, das um 1648 schon rund 150 000 Einwohner hatte.

Diese Städte kamen zu jener Zeit durch Seehandel zu überragendem Reichtum. Der Handel entwickelte sich und erstreckte sich bis nach Südostasien. Die geschäftstüchtigen Niederländer bauten sich im 17. Jahrhundert die größte Handelsflotte der Welt auf. Sie drangen in die Sphären des spanischen und portugiesischen Kolonialhandels ein. Die Niederländer waren äußerst rührig, wenn es darum ging, insbesondere den Spaniern zu schaden.

Nachdem in den „Generalstaaten“, so lautete im 17. Jahrhundert die offizielle Bezeichnung, bekanntgeworden war, daß im Bereich der Inselwelt Süd- und Südostasiens große Reichtümer durch Handel mit Gewürzen möglich waren, entbrannte zwischen niederländischen Kaufleuten untereinan-

wurde an den Prinz Wilhelm von Oranien übertragen.

1584 wurde Wilhelm von Oranien ermordet, sein Sohn Moritz setzte den Unabhängigkeitskrieg fort, in den auch England – in Konkurrenz zum damaligen Erzrivalen Spanien – unterstützend für die Niederlande eingriff. Erst nach langer Kriegszeit erlangten die Niederlan-

Rechts: Schützengilden als Demonstration der Wehrhaftigkeit im Gefolge des Befreiungskampfes von Spanien wurden später zu geselligen Zirkeln: Rembrandt (1606-1669) hat die Mischung aus Wehrhaftigkeit und Biedersinn in seiner „Nachtwache“ von 1642 eingefangen.



Niederländische Radschloßpistolen



Höfische Radschloßpistole

Diese hochwertige höfische Radschloßpistole wurde 1658 gefertigt. Sie ist auf dem Lauf mit „Jan Flock“ signiert. Im neuen „Stöckel“ ist „Jan Flock, Utrecht, erwähnt 1650-1673“ genannt. Die Schloßplatte, Radabdeckung, Hahn und Feder sind reich mit floralen Gravuren versehen. Der Lauf ist achtkantig, an Kammerende und Laufmündung stark profiliert. Über der Kammer und auf der Schwanzschraube finden sich florale Einlagen aus Silber. Die Nußbaumschäftung ist dunkel gebeizt, wunderbar gestaltete Einlagen aus Silber in Blüten- und Rankenform werden die Optik weiter auf. An der Unterseite des Schaftes findet sich in Silber eingelegt das bekronte Wappen des HERMAN ADOLF HZ Z. LIPPE-DETMOLD ANNO 1658. Die Pistole ist 58 cm lang, der Lauf mißt 38 cm.



der ein gnadenloser Konkurrenzkampf. Die Regierung mußte ordnend eingreifen. 1602 entstand die „Holländisch-Ostindische Gesellschaft“. 1612 wurde Batavia auf Java, das heutige Djakarta, zum zentralen Stützpunkt in der indonesischen Inselwelt, von wo Gewürze, Zinn, Diamanten, Kaffee und Teakholz erfaßt wurden. Ceylon wurde zur Insel des Zimmonpols der „Pfeffersäcke“, wie die gewieften niederländischen Geschäftstreibenden damals genannt wurden.

Auch jenseits des Atlantik waren die Niederländer aktiv, solange es darum ging, den Handel der Spanier zu schwächen. 1621 wurde deshalb die „Westindische Kolonie“ gegründet. Eine Folge dieser Aktivitäten war unter anderem die Gründung von „Neu-Amsterdam“, dem heutigen New York, und der Einbruch in die Karibik. Der erste Gouverneur der niederländischen Niederlassung auf Manhattan, aus dem das heutige New York hervorging, war übrigens Peter Stuyvesant.

Es waren auch Niederländer, die im Jahre 1619 die ersten Sklaven nach Virginia brachten. Und sie waren die letzten, die erst im Jahre 1883 den Sklavenhandel offiziell einstellten. Um 1640 setzten sich die Niederländer vorübergehend sogar im Nordosten Brasiliens fest. Vom Kampf der portugiesischen Kolonialherren mit den Niederländern zeugen noch zahlreiche Festungen wie in Salvador da Bahia, einem wichtigen Umschlagplatz für Zuckerrohr und Sklaven.

Allerdings verfolgten die Niederländer jenseits des Atlantik eher eine defensive Strategie, die nur eine Schwächung Spaniens zum Ziel hatte. Bald ließ das niederländische Engagement in der Karibik und an den südamerikanischen Küsten nach. Es war gewinnbringender, mit den spanischen Kolonien illegalen Handel zu betreiben, außerdem band die Auseinandersetzung mit England ab 1640 auch viele Kräfte. So gaben die „Generalstaaten“ ihren amerikanischen Ehrgeiz bald wieder auf, ledig-

lich auf Curacao und in Suriname blieben sie präsent.

Die Niederländer unterschieden sich in ihren kolonialen Bestrebungen von den Spaniern und Portugiesen. Während jene neben ihrer kolonialen Gier auch noch von einer Art „Kreuzrittermentalität“ zur Bekehrung „Ungläubiger“ getrieben waren, ist das von den calvinistischen Niederländern nicht überliefert. Sie scheinen an einer Bekehrung Eingeborener kein besonderes Interesse gehabt zu haben. Religiöse Romantik lag den protestantischen Calvinisten weit ferner als den katholischen Ibernern, wenn es um Macht und persönlichen Reichtum ging. Religiöse Zurückhaltung war einfach besser für das Geschäft.

Die Regierung selbst mischte sich wenig in die Geschäftspolitik in den Übersee-Kolonien und Niederlassungen ein. Das war bequem, denn so konnte sie nicht für Exzesse und das Abschlagen konkurrierender Europäer oder eingeborener Bevölkerung verantwortlich gemacht werden. Das ändert im historischen Rückblick freilich nichts an der Tatsache, daß die Kolonialkriege der Niederländer grausamer waren als die anderer Nationen.

Ein weiteres Merkmal niederländischer Kolonialpolitik war auch die Tatsache, daß man – wie einst die Portugiesen – nicht an eine großflächige Besiedlung der erschlossenen Räume dachte. Dazu fehlten einfach die Mittel, außerdem wollte man sich nicht Unabhängigkeitsbestrebungen überseeischer Untertanen aussetzen. Man beließ auch gerne einheimische Regierende in Amt und Würden, damit die den Kopf für die Interessen der Kolonialmacht gegenüber den eigenen Untertanen riskierten – eine der „kolonialen Pionierleistungen“ der Niederländer, die sich später dann vor allem auch die Engländer zum Vorbild nahmen.

Büchsenmacherzentren

Die Lage im Fadenkreuz von Handelsrouten und die überseeischen Kontakte begünstigten auch das Büchsenmacherwesen. Hochwertige Radschlösser und Läufe konnten leicht importiert werden, die Büchsenmacher hatten ausreichend gutes Vergleichsmaterial um selbst technisch hervorragende Waffen zu fertigen.

Durch die Zerstörung der deutschen Waffenzentren im 30jährigen Krieg gewannen die niederländischen Städte Rotterdam, Amsterdam, Utrecht als Zentren der Büchsenmacherzunft besondere Bedeutung. Es entwickelten sich Betriebe, die sich mit vorindustriellen Methoden der Massenerstellung von Militärwaffen verschrieben. Trotz hoher Produktionszahl war die Qualität der gefertigten Waffen gut. Städtische Behörden führten ständig Qualitätskontrollen durch. Das Recht zur Ausübung der Kontrolle oblag den Zünften. So kamen besonders die in Amsterdam und Utrecht geprüften Waffen in den Genuß eines guten Rufes. Neben dem Markt für Militärwaffen belieferten sie auch den eher kleinen zivilen Markt. Die notwendigen Materialien waren, begünstigt durch die hervorragenden Handelswege, in ausreichender Menge vorhanden. Eisen und Messing kamen aus dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation und Schweden. Für die Schäfte wurde europäisches Nußbaumholz, aber auch tropische Hölzer verwendet. Auch Elfenbein, Edelsteine und Edelmetalle waren in den Kolonien relativ leicht zu holen.

Die Waffen gehören zum Angebot der Firma Fricker, Historische Waffen, Hechtzwinger, Dinkelsbühl.

Als weiterführende Literatur ist empfehlenswert: Kist, Van der Sloot, Puype, Van der Mark, Niederländische Musketen und Pistolen, Graz, 1974.

HEER DER NEUE STÖCKEL
JOURNAL-VERLAG

33 000 Namen, 6500 Marken und Zeichen aus 32 Ländern auf insgesamt 2300 Seiten

Band 1, Bestell-Nr. 1026

DM 160.-

Band 2, Bestell-Nr. 1027

DM 160.-

Ein unentbehrliches Nachschlagewerk für Sammler, Museen, Bibliotheken, Genealogen, Schützen, Jäger und den Kunsthandel.

HEER DER NEUE STÖCKEL
JOURNAL-VERLAG
SCHWEND GMBH

Band 3, Bestell-Nr. 1028

DM 160.-

Alle drei Bände zusammen zum Sonderpreis von nur DM 400.-

JOURNAL-VERLAG SCHWEND GMBH

Buchvertrieb
Postfach 10 03 40
D-74503 Schwäbisch Hall
Telefon (07 91) 404-620
Telefax (07 91) 404-622

Hiermit bestelle ich: **Stöckel 1, 2, 3**

Exemplar(e) Band 1, Format 17,5 x 24 cm, 788 Seiten, Bestell-Nr. 1026 Einzelpreis **DM 160.-**

Exemplar(e) Band 2, Format 17,5 x 24 cm, 746 Seiten, Bestell-Nr. 1027 Einzelpreis **DM 160.-**

Exemplar(e) Band 3, Format 17,5 x 24 cm, 806 Seiten, Bestell-Nr. 1028 Einzelpreis **DM 160.-**

Exemplar(e) alle 3 Bände, Format 17,5 x 24 cm, Bestell-Nr. 10291 Sonderpreis **DM 400.-**

So möchte ich bezahlen: Rechnung Nachnahme Scheck

Name / Vorname _____

Strasse / Haus-Nr. _____

PLZ / Wohnort _____

Datum _____

Unterschrift